



01.03.07

Die Biotreibstoffe als Alptraum

**Ethanol aus Zucker, Mais oder Palmöl
verteuert die Nahrungsmittel der Armen
und führt zur Rodung des Regenwaldes.**

Auf ihrer Reise in Brasilien lud Doris Leuthard in einem Zuckerrohrfeld zum Fototermin. Die trendbewusste Bundesrätin wollte damit auf die Biotreibstoffe aufmerksam machen. Zucker ist längst nicht nur mehr ein Süsstoff. Zusammen mit Mais ist er zu einem der wichtigsten Rohstoffe der Zukunft geworden. Die beiden bilden die Grundlage für die Gewinnung von Ethanol, dem «grünen Benzin». Die Treibhausdebatte hat Ethanol zum Durchbruch verholfen. Es soll uns eine CO₂-freie Zukunft ermöglichen.

Die Nachfrage nach Zucker und Mais ist explodiert, die Landwirtschaft wird auf den Kopf gestellt. Bald jedes zweite Maiskorn wird nicht mehr gegessen, sondern zu Treibstoff verarbeitet. Und der Trend geht ungebrochen weiter. Präsident George W. Bush will den Anteil von Ethanol am gesamten US-Treibstoffverbrauch auf 20 Prozent steigern. In den USA ist Bauland inzwischen billiger als Ackerland. In Europa bräuchte es ein Drittel der vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzfläche, wollte man auch nur 10 Prozent des gegenwärtigen Kraftstoffverbrauchs durch Biosprit ersetzen.

Doch der Ethanol-Boom kennt auch Verlierer. In Mexiko beispielsweise drohen soziale Unruhen, weil sich der Preis für Maistortillas, das Brot der Armen, innerhalb eines Jahres beinahe verdoppelt hat. Generell ist Mais aus der globalen Nahrungskette nicht wegzudenken. Hühner, Schweine und Kühe werden damit gefüttert und Softdrinks wie Coca-Cola damit gesüsst. Wird Mais teurer, hat dies unmittelbar soziale Folgen: Die Armen werden noch ärmer.

Europa setzt im Kampf gegen den Klimawandel auf Palmöl. Es wird vorwiegend in Indonesien und in Malaysia produziert und auf den alten Kontinent

exportiert, auf den ersten Blick eine sinnvolle Arbeitsteilung. Holland subventioniert deshalb auch die Verwertung von Palmöl mit Hunderten von Millionen Euro. Doch was als grünes Märchen begonnen hat, droht jetzt zu einem ökologischen Alptraum zu werden: Die Umweltorganisation Friends of the Earth geht davon aus, dass in Indonesien gegen 90 Prozent der illegalen Waldrodungen erfolgen, um dort Palmen anzupflanzen. Der Regenwald wird Opfer des alternativen Ölbooms.

**Bald jedes zweite
Maiskorn
wird zu Treibstoff
verarbeitet.**

Die Folgen sind gleichzeitig verheerend und paradox: Die Ökobilanz kippt ins Negative, weil bei den Bränden mehr CO₂ freigesetzt wird, als

später durch den Verbrauch von Palmöl wieder eingespart werden kann. Indonesien ist deshalb hinter den USA und China zum drittgrössten Produzenten von schädlichen Treibhausgasen geworden. Die Zerstörung der Wälder ist auch eine Zerstörung des natürlichen Schutzes gegen Umweltkatastrophen. Indonesiens Hauptstadt Jakarta wurde soeben von schweren Überschwemmungen betroffen. Und schliesslich stellt sich wieder die soziale Frage: Der florierende Export ins ökobewusste Europa hat das Öl als Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung unerschwinglich gemacht.

Zweifellos ist die Umstellung unseres Planeten auf einen nachhaltigen Energieverbrauch zu der wohl entscheidenden Herausforderung der Zukunft geworden. Biotreibstoffe spielen dabei eine wichtige Rolle, aber Biotreibstoffe sind nicht grundsätzlich gut. Wenn sie zu einem neuen Verteilungskampf zwischen Arm und Reich führen oder zum Niederbrennen des tropischen Regenwaldes, dann sind Biotreibstoffe nicht Teil der Lösung. Dann werden sie selbst zu einem Problem. ◀